

Preis der einfachen Zeitungs-Abnahme im Voraus 30 Pf., im Nachhinein 35 Pf.

# Teltower

# Kreis-Blatt.



## Täglich erscheinende Zeitung.

Verantwortl. Aufsicht:  
Amt VI, Nr. 671.

Verantwortl. Aufsicht:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 299.

Berlin, Sonntag, den 20. Dezember 1896.

40. Jahrg.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die im 41. Jahrgange täglich erscheinende Zeitung **Teltower Kreisblatt** nebst „Sonntagsruhe“.

### Amtliches.

Berlin, den 5. Dezember 1896.  
Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegeleise-Bebestelle Marienfelde an der Mariendorf-Groß-Beerener Chaussee haben wir einen Termin auf **Sonntags, den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau, Victoriastr. 18, I Tr. Zimmer 18 anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 2000 Mk. bestimmte Kaution baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.

Stück zu je 1 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Anzahl der Gewinne beträgt 2500 im Gesamtwerthe von 80.500 Mark.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

Berlin, den 16. Dezember 1896.  
Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß auch im Jahre 1897 bei den evangelischen Haushaltungen der Stadt Berlin und der unmittelbar und räumlich mit Berlin verbundenen Theile seiner Vororte eine Hauskollekte zum Besten der Anstalt Bethanien in der bisherigen Weise abgehalten werde.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

Für den Regierungsbezirk Potsdam wird die Jagd auf Hasen, Kuerz, Birk, Fasanenhemmen, Haselwild und Wachteln mit Ablauf des 19. Januar 1897 geschlossen.  
**Potsdam, den 9. Dezember 1896. Der Bezirks-Aufsichtszug. gez. Meusel.**

Berlin, den 17. Dezember 1896.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

Berlin, den 18. Dezember 1896.  
Unter dem Viehbestande des St. Annastiftes zu Süden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

Berlin, den 18. Dezember 1896.  
Unter dem Viehbestande des Gemeinde-Vorsteher's Schutz zu Deutsch-Wusterhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

Für Deutsch-Wusterhausen ist die Orts- und Feldmarksperrre mit der Maßgabe angeordnet worden, daß Wiederkäuer und Schweine ohne polizeiliche Erlaubnis nicht ausgeführt werden dürfen und das Treiben dieser Thiergattungen durch Ort- und Feldmark verboten ist.  
**Der Landrath. Stubenrauch.**

**Personal-Chronik.**  
Der Chauffeearbeiter Gustav Liesegang zu Trebbin ist zum Chauffeearbeiter der Strecke Trebbin-Trebnitz Sektion I bestellt und als solcher vereidigt worden.

### Wichtiges.

#### Hundstich.

Berlin, 19. Dezember.  
\* Unser Kaiser nahm heute Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Chef des Generalstabes, General-Adjutanten, General der Kavallerie Grafen v. Schlieffen entgegen und arbeitete daran anschließend längere Zeit mit dem stellvertretenden Chef des Militär-Kabinetts, Obersten v. Willaume. Um 1 Uhr empfing S. Majestät den Maler Professor Döpler d. J. Abends um 6 Uhr gedachte der Kaiser nach Berlin zu fahren, um im

Kreife des Offizierkorps des Garde-Füsilier-Regiments zu speisen.

\* Prinz Georg von Preußen besuchte gestern Mittag das Hohenzollern-Museum und nahm dabei selbst die einzelnen, dem Andenken der Monarchen gewidmeten Räume eingehend in Augenschein. Der Prinz verweilte länger als eine Stunde in dem letzteren.

\* Das Justizministerialblatt veröffentlicht eine neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der preussischen Amtsgerichte, die am 1. Januar künftigen Jahres in Kraft treten soll. Sie ist wesentlich dadurch veranlaßt, daß es zur Zeit für die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an einheitlichen Vorschriften mangelt, und daß die in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen sich in zahlreichen einzelnen, zu den verschiedensten Zeiten erlassenen Verfügungen zerstreut finden. Eine einheitliche Regelung des Geschäftsganges auf diesem Gebiete erscheint um so erwünschter, als sie gleichzeitig für die bevorstehende reichsrechtliche Regelung des Verfahrens eine formelle Vorbereitung zu bilden geeignet ist. Dagegen sind in den allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb der Gerichtsschreiberei, sowie in den Vorschriften über die Behandlung der Zivilprozess-, Konkurs- und Strafsachen die bewährten Grundlagen der zur Zeit noch geltenden Geschäftsordnung vom Jahre 1879 im Wesentlichen unberührt geblieben und nur die bei der praktischen Handhabung dieser Vorschriften gemachten Erfahrungen verwerthet, auch inzwischen ergänzende und ändernde Verfügungen zusammengefaßt worden. Im Einzelnen ist eine thunlichste Vereinfachung des Geschäftsganges und eine leicht übersehbare Ordnung der Register und Akten, sowie eine Entlastung der Gerichtsschreiber angestrebt worden.

\* Die Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachtdienstes an den Hauptströmen vom 22. Januar 1889 mit den inzwischen eingeführten Aenderungen und Ergänzungen hat sich bisher als sachgemäß bewährt. Auch die Denkschriften über den Verlauf des Hochwassers und Eisgangs im Winter 1895/96 haben einen Anlaß zu weiteren Aenderungen und Ergänzungen nicht ergeben. Die Anweisung ist deshalb neuerdings in demjenigen Wortlaute neu festgestellt und von den Herren Ressortministern den beauftragten Behörden zur Nachachtung mitgetheilt worden, welcher für die bei Verwirklichung jener Aenderungen, insbesondere ihrer Ausdehnung auf die für den Hochwasser- und Eiswachtdienst überhaupt in Frage kommenden Ströme sich ergibt.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Höhe der bei der Domänenverwaltung der Oesterreich-ungarischen Staatsbahnen entdeckten Veruntreuungen kann erst durch die eingeleitete Untersuchung genau festgestellt werden, da der Defraudant Sekretär Dietrich die Unterschleife schon seit mehreren Jahren betrieb hat. Kurz vor seiner Flucht hatte er 41000 Gulden an die Steuerfasse zu entrichten, lieferte aber von dieser Summe nur 31.000 Gulden ab.

**Rumänien.** An Stelle des zurückgetretenen Metropolitens Ghenabios wurde der frühere Metropolit Georgian, welcher 1893 seine Entlassung genommen hatte, zum Primas-Metropolit gewählt. Das Wahlergebnis rief allgemeine Befriedigung hervor.

**Spanien.** Wie eine amtliche Depesche aus Manila meldet, hat zwischen den Spaniern und den Aufständischen bei Bulacan ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem 49 Aufständische getödtet wurden. Sieben Espinos und 20 Gefangene, welche revolvirten, wurden erwischt.

**Frankreich.** Deputirtenkammer. (Fortsetzung.) Bei dem Kapitel betreffend die Remontenkäufe führte der Kriegsminister General Billot, welcher sich gegen einen zu dem Kapitel gestellten Ueberantrag wandte, aus, die französische Kavallerie komme der der anderen Völker gleich, sie sei sehr gut beritten, habe eine starke Organisation und sei im Stande, für die übrigen Waffen eine wirkungsvolle Unterstützung zu bilden. Das Haus vertagte sodann die Weiterberathung des Kriegsbudgets auf morgen. Hierauf wurde trotz der Einwände des Ministerpräsidenten Méline beschlossen, daß nach dem Budget des Kriegsministeriums die Vorlage betreffend die Zuckerprämien berathen werden solle.

**England.** Die meisten Morgenblätter besprechen das vorläufige Vorgehen des amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten in der kubanischen Angelegenheit in abfälliger Weise und drücken die Ansicht aus, die amerikanische Verfassung schreie davor, daß der Beschlusstrag Cameron Geleß werde. Dadurch werde einem Konflikt mit Spanien vorgebeugt.

### Kreistags-Sitzung.

Berlin, 18. Dezember.  
\* Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung, die vom Herrn Landrath Stubenrauch geleitet wurde, standen 14 Gegenstände.  
1. Wahl von Schiedsmanns-Stellvertretern für die Bezirke Sperenberg, Trebnitz und Zehlendorf. Gewählt wurden Gypsfabrikant Gustav Präger-Sperenberg, Inspektor Peters-Schwendendorf und Apotheker Dr. Verthold-Zehlendorf.

### Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Siliencron.  
(6. Fortsetzung.)  
„Lassen Sie das die Zukunft entscheiden, auch sein Sinn wird milder urtheilen, wenn ihre Lebensstellung sich ändert,“ ermutigte sie ihn, und mit ihrem herzerweichenden Lächeln, das soviel Frische in sich barg, fügte sie hinzu: „Und nun zum Schluß Dunkel Theodor's Lieblingssjak: Vorwärts und durch, dann endet's gut.“  
Der Morgenwind hatte sich aufgemacht und fuhr durch die Laube, er befreite nicht nur die jugendlichen Häupter mit duftigen Rosenblättern, sondern wibbelte auch aus dem Körperchen des jungen Mädchens ein Matt heraus, das er spielend vor sich her trieb.  
Oberhard eilte ihm nach und ergriff den Flüchtigling. „Wenn ich kein Eigenthumsrecht auf meine Eroberung in Vorschlag bringe,“ neckte er, als er von der glücklichen Jagd heimkehrte, so geschieht es nur, um mir die unbedingte Erlaubnis zu sichern, diese Werke lesen zu dürfen.“  
„Es ist nicht der Mühe werth,“ behauptete sie, „es ist nur ein Stimmungsbild bei meiner Heimfahrt am Abend meiner Abreise von zu Hause.“  
„Stimmungsbilder, die suche ich mir ja immer in der Natur,“ beharrte er, „nun gewähren Sie mir den Hochgenuß, solche Dinge auch einmal aus einem anderen Herzen schöpfen zu dürfen,“ und er las:  
Durch den dunkelnden Wald  
In stiller Pracht,  
Ueber thaufrischen Pfad  
Bei Sternennacht,  
So geht es weiter dahin, dahin  
In traumverlorenen, stillen Sinn.

Ueber nickende Gräser  
Der Aufschlag liegt,  
Ueber der schlummernden Welt  
Ein Traum noch liegt.  
Von Friede und Glück, träum zu, träum zu  
In selbstvergessender, seliger Ruh!  
Nings wonniges Blühen  
In Frühlingspracht,  
Ein Funken und Glühen  
In der Maiennacht,  
Und zitternder Mondstrahl dringt leise, leise,  
Durch Blättergewirre und Tannenzreis.  
Bald sind wir am Ziel —  
Einen letzten Blick  
Auf den Zauber ringsum  
Auf das traumhafte Glück,  
Dann fort in das Leben — hinaus — hinaus —  
Es rufen die Pflichten — der Traum ist aus. —  
Er hatte halb laut gelesen und bei dem letzten Worte gezögert, sein Blick, der auf ihr ruhte, brach sie in Verwirrung. Nach erhob sie sich und ihre Arbeit zusammenraffend, versuchte sie zu scherzen, „es rufen die Pflichten — das Klaudern ist aus.“  
„Sie haben nie darüber gesprochen, daß sie dichteten,“ suchte er sie zurück zu halten.  
„Es lohnte nicht der Erwähnung,“ lachte sie heiter, „das ist nur Erholung nach der Arbeit,“ und mit leichtem Grinsen wollte sie an ihm vorbei schreiten, aber er wehrte ihr.  
„Nur zwei Minuten nehme ich noch für mich in Anspruch,“ erklärte er und schob ihr das Blatt hin, das auf dem Tische lag, „hier will ich nachher jene Rosen malen, und da schreiben Sie mir das Wort von den Hieroglyphen hin, beides bewahre ich mir als Erinnerung an den heutigen Morgen.“  
Sie willfahrte seinem Wunsch, aber dann ging sie eilenden Schrittes dem Hause zu, ohne einen

Blick rückwärts zu senden, wo zwei ernste Augen ihr traumverloren folgten.  
Am heutigen Tage erwartete man in Hollfeld die Gäste, mehrere Familien aus der Nachbarschaft und die Offiziere der kleinen Garnison waren eingeladen, und so bot denn in den Nachmittagsstunden der schattige Park mit seinen Rasenplätzen ein gar freundliches Bild, das heiteres Lachen und frohliches Klaudern belebte.  
May in ihrem duftigen Spitzengewande glich heute fast einer Märchenprinzessin, und bezauberte die Gäste des Hauses durch ihren Liebreiz.  
„Es ist wahr, sie ist ein reizendes Geschöpf, diese kleine Maibume,“ gestand Varenstein dem Rittmeister, mit dem er etwas abseits stand, „aber zugeben mußt Du es doch, daß Werthers Lotte in ihrem weichen Kleide, alle anderen überstrahlt. Da ist Kraft und Muth in jeder Bewegung, man meint ihr die Gedanken von der flugen Stirn zu lesen, und diese verückenden Gazellenaugen können dem Menschen allerhand Dinge sagen, die ihn sicher nicht schlechter machen. Aber weicht Du, was mir heute darin aufgefallen ist: es leuchtet und schimmert darin so wunderbar, genau als ob da drinnen im Herzen etwas aufgewacht wäre, was bis dahin noch im Schlaf lag.“  
„Gar nichts habe ich entdeckt, was um ein Haar breit anders gewendet wäre als sonst,“ erklärte der Freund. „Es ist aber eine alte Geschichte, was man wünscht, das glaubt man. Du möchtest Werthers Lotte aus ihrer Harmlosigkeit heraus gerissen sehen und neue Gefühle in ihr geweckt wissen, und da träumst Du schon von allerhand Wandlungen.“  
„Die Liebe sieht eben schärfer,“ gab ihm der Graf mit leichtem Achselzucken zurück, „wer weiß,

ob ich nicht heute einen Anlauf nehme, um näher zu ergründen, was hinter diesen dunklen Augen vorgeht.“  
„Gib auf zur Straße, mein Junge,“ nickte ihm der Freund zu und klopfte ihm auf die Schulter, dann mißachten sich beide wieder unter die Gesellschaft.  
Es war noch zu heiß zur Croquet-Partie, und man hatte einen Spaziergang durch den schattigen Wald vorge schlagen. Varenstein mußte sich den Platz an Charlottens Seite zu erobern, und war glücklich in dem Bewußtsein, sie für kurze Zeit für sich allein zu haben.  
„Erinnern Sie sich, mein gnädiges Fräulein, daß ich noch Ihr Schuldner bin,“ hob er an, und ihren fragenden Blick bezeugend, lezte er hinzu, „ich verlor vor einiger Zeit ein Ny pense, und habe es noch nicht eingelöst. Aber heute will ich meine Schuld lösen und habe nur den einen Wunsch, möchte Ihnen dies Bildchen den kleinften Theil der Freude bereiten, die ich darin fand, es Ihnen geben zu dürfen.“  
Er hatte dabei mit einiger Mühe aus seiner Rocktasche ein Paket genommen, dessen Umhüllung er rasch entfernte, und ihr nun in elegantem Rahmen ein kleines, fein gemaltes Bild überreichte.  
Hatte sich der Graf tagelang auf diesen Augenblick gefreut, so fühlte er sich jetzt nicht enttäuscht, sondern reich belohnt für die Mühe, die es ihm gekostet hatte, diese reizende Skizze zu erlangen.  
(Fortsetzung folgt.)